

sind viele Stellen, wo es in allen Manuscripten uno ore fehlt, und die nicht restaurirt werden können, ohne entweder gegen das Metrum zu sündigen und das Verbum an einen andern Platz zu bringen. Es ist mir nicht bekannt, daß hierüber irgend etwas in den vorhandenen Lehrbüchern bemerkt wäre. Wenn ich zuletzt äußerte, daß die Uebereinstimmung der Handschriften mit der Ed[itio] Ser[amporica] sehr groß sey, so muß ich nach genauerer Prüfung dieses Urtheil auf solche Stellen beschränken, die als sanctionirte Sage oder als Darstellung unabänderlich festgestellter Gebräuche der Kritik nicht angehören. Die Dīpikā und das Tilakam geben durchgehends denselben Text, obwohl beide in einzelnen Stellen ihre besondern Lesarten behaupten. In allen Abschnitten, über die der poetische Maaßstab entscheidet, scheint mir der bengalische Text nicht unbeträchtlich abzuweichen, und nach meiner geringen Einsicht das Recht der Poesie besser aufrecht zu halten. Ich weiß in der That nicht, ob man die eine Recension für eine Beschneidung, oder die andre für eine Amplification des ursprünglichen Textes halten soll. Die Recensionen des Mahêṣvara und des Rama befolgen offenbar gewisse Gr[undsätze], die wir kaum anerkennen werden. Ob noch andere Recensionen in Indien cursiren, können wir nur in Indien ausmachen; denn Handschriften aus Kaschmir, Nepal oder Kamarupa sind in Europa wohl nicht vorhanden. Unter den Sachen im East India House in Tamul, unter denen auch Werke in Sanskrit, wie zum Beispiel das Chandī Stôtra, sich befinden, ist so viel ich sehen kann, kein Ramâyana. Ich hoffe, daß die große Sammlung